

Der englische Bericht.

London, 17. April. Englischer Tagesbericht vom 16. April abends: Schwere Kämpfe fanden heute an der Front von Metz bis Toul statt. Heute morgen beim Morgengrauen erzwang der Feind seine Angriffe mit Wucht bei Toul und bei Spa durch. Unterstützt von schwerer Beschützung, näherten sich seine Truppen unseren Stellungen unter dem Schutz des Nebels und errichteten nach langem Ringen Besitz von beiden Dörfern. In Metz gelang es dem Feind ebenfalls, im Laufe des Vormittags im Dorf zu fassen, wo der Kampf noch andauert. In den übrigen Teilen der gesamten Front wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Feind unternahm heute früh ferner einen starken direkten Angriff auf unsere Stellungen gegenüber von Bag-lès, südlich von Arzac. Der Kampf dauerte in diesem Gebiete noch an. Die feindliche Artillerie war heute tätiger südlich von Albert und im Gebiete des La-Basse-Kanals. Deutsche Infanterieabteilungen, die sich in der Umgebung von Locon sammelten, wurden von unserer Artillerie unter Feuer genommen und zerstört. Gefangene habe ich keine gesehen im Abschnitt von Passenale.

Paris, 17. April. „Petit Journal“ schreibt, wenn die Deutschen die Höhen bei St. Omer erreichten, müßten die Engländer und Belgier ihre Stellungen an der Meer räumen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 17. April. Unschick wird verlauscht; An zahlreichen Stellen der italienischen Front wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

Neues vom Tage.

Die Baltten in Berlin.

Berlin, 17. April. Die Abordnung der vereinigten Landesräte von Livland, Estland, Riga und Curland ist in Berlin eingetroffen. Sie wird vom Reichskanzler nach dessen Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier empfangen werden.

Rückkehr von Kriegsgefangenen.

Konstanz, 17. April. Nach langjährigen Verhandlungen wurde endlich ein Übereinkommen mit Frankreich erzielt, daß ein Teil der 48 Jahre alten Mannschaften, welche schon über 18 Monate in französischer Gefangenschaft sind, ausgeliefert werden. Von diesen deutschen Kriegern, meistens Familienvätern, wird heute abend 8.25 Uhr der erste Transport hier eintreffen.

Czernin's Rücktritt.

Wien, 17. April. Wie der Rücktritt des Grafen Czernin bei den Deutschen in Oesterreich aufgenommen wird, beweist die Tatsache, daß in Salzburg von vielen Klüften schwarze Fahnen wehen. In den deutschen Kreisen ist das Bedauern allgemein. Auch in Ungarn ist man in bürgerlichen Kreisen mit dem Rücktritt nicht einverstanden gewesen, erwartet aber, daß ein Ungar der Nachfolger sein werde. (Mit der Ernennung des gemeinsamen Finanzministers Baron Burian geschähen. D. Schr.) Die Tschechen und die übrigen Slaven sind sehr befreudigt; sie erhoffen eine neue Zeit. Die Polen halten sich noch zurück.

Paris, 17. April. Nach dem „Petit Journal“ wird der frühere Ministerpräsident Ribot im Kammerausschuß des Answärtigen und des Decretens über wichtige Ereignisse während seiner Ministerzeit sprechen. Die Besuche an zu Italien haben eine Prüfung erfahren, seit durch den Grafen Czernin bekannt geworden ist, daß Frankreich mit Oesterreich über den Frieden verhandelt hat, ohne Italien in Kenntnis zu setzen, was man in Italien als Zurücksetzung empfindet.

Leserbrief.

O, Waffen, Waffen her! Der letzte Tag bricht an. — Nicht ungerochen sitzt, wie mählich sehten kann! Schiller.

Mächtiger als Gold.

Roman von R. Wilke.

(Fortsetzung.) (Katholik verboten.)
 „Dahin befindet sich, wie ich hoffe, alles bei bestem Wohlfühlen und in guter Ordnung?“
 „Danke! Die Gesundheit läßt nichts zu wünschen übrig. Sonst aber hätte in der letzten Zeit wohl mancher anders sein können. Ich habe wirklich keine guten Tage auf Klein-Bischdorf gehabt, mein Sohn.“
 „Keine guten Tage? Wie soll ich das verstehen, Vater? Haben sich deine Geldsorgen vermehrt?“
 „Das kam auch dazu. Woher es ist glücklich vorüber. Wie du mich da siehst, plüßtere ich nämlich im reichsten Ueberfluß.“
 „Ist das ernst gemeint? Du bist also der Schwierigkeiten Herr geworden, von denen du mir bei meinem letzten Besuche sprachst?“
 „Mehr als das. Ich habe Geld wie Heu. Bester Kroschwig hat mir nicht nur aus eigenem Herzensantrieb die Hand zur Verpfändung geboten, sondern er hat mir auch aus heller Haut ein großes Darlehen angeboten. Wohlverstanden: unflüchtig! Es soll auf die Erbschaft angerechnet werden, die wir mal von ihm zu erwarten haben. Nun, der Himmel schenke ihm noch fünfzig Jahre!“
 „Das ist ja ein ganz unerwarteter Glücksfall, lieber Vater! Ich gratuliere von Herzen.“
 „Danke! Aber du sagst das in einem Ton, in dem du mir ebenfogut hättest zu einem großen Misserfolg gratulieren können. Ist die denn was Unangenehmes widerfahren?“
 Der Oberleutnant verneinte, aber der Baron schien dadurch nicht überzeugt. Indem er ihn mit einem An-

Dresden, 17. April. In der Erklärung des österreichisch-ungarischen Botschafters, daß Graf Czernin in dem Abg. Czernberger keine Absicht eines Briefes gegeben habe, in dem bei der Reichstagsmehrheit für einen Frieden von jeden Preis Stimmung gemacht werden sollte, schreibt das Organ der sächsischen Zentrumspartei, die „Sächsische Volkszeitung“: „Wir sind in der Lage, ebenso fest zu behaupten, daß im Sommer 1917 und späterhin nicht nur Abschriften, sondern auch das Original des Briefes in Deutschland kursierte und zwar, wie ausdrücklich betont werden muß, zu dem Zweck, die Friedensentscheidung des Reichstages schmälern zu machen und die Stimmung im Czerninischen Sinn zu beeinflussen. Das wäre beinahe gelungen, und wir hätten dann heute in Deutschland vor einer furchtbaren Katastrophe, deren Folgen in Jahreszahlen nicht überwinden worden wären.“ (Das Blatt deutet an, daß die Verbreitung des Briefes mit zu der Gründung der Deutschen Vaterlandspartei beigetragen habe.)

Baron Burian Nachfolger Czernins.

Wien, 17. April. Der gemeinsame Finanzminister Baron Stephan Burian von Rajecz ist zum Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Hauses ernannt worden. Der Minister wird, wie das „Tel.-Korr.-Bur.“ erzählt, auch weiterhin die Führung des gemeinsamen Finanzministeriums beibehalten.

Baron Burian, 1851 geboren, ist Magyare. 1908 wurde er gemeinsamer Finanzminister für Oesterreich und Ungarn und gab als solcher die Anregung zur Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina; 1912 trat er zurück, wurde aber 1913 Minister am kaiserlichen (ungarischen) Hoflager im Kabinett Tisza. Am 19. Januar 1915 übernahm Burian als Nachfolger Verchtold's das gemeinsame Ministerium des Kaisers, bis nach dem Tode des Kaisers Franz Joseph Graf Czernin an seine Stelle trat. Burian ist nun wieder der Nachfolger seines Nachfolgers geworden.

Die Kriegsschädigung.

München, 16. April. Bei der Beratung des Haushalts der Staatskassen in der Abgeordnetenversammlung sprachen sich die Redner desentrums und der Liberalen gegen die Abwälzung der Reichsschulden auf die Bundesstaaten aus und begründeten die feinerzeit gemachte Anerkennung des bayerischen Finanzministers auf Forderung einer Kriegsschädigung von unseren Gegnern. Von Seiten der Sozialdemokraten und der Regierung wurde in die Erörterung nicht eingegriffen.

Zum Fall Lichnowsky.

Berlin, 17. April. Der Verkauf des Herrenhofes da beschloss, dem Hause die Ausschließung des Fürsten Lichnowsky zu empfehlen.

Wie ein Amsterdamer Blatt aus London erfährt, hat das englische Kriegskomitee die Denkschrift Lichnowsky als „Schuldig“ unter dem Titel „Schuldig!“ veröffentlicht. Von den Eisenbahnbahndlungen sollen mindestens drei Millionen Exemplare verbreitet werden.

Polnische Parteien.

Warschau, 16. April. Auf Verreiben des Bischofs von Kielce wurde auf einer Tagung der Priester der dortigen Diözese eine „katholische Volkspartei“ gegründet, die vor allem die ländliche Bevölkerung umfassen und eine verfassungsmäßige Monarchie vertreten soll. In Warschau wurde eine „Staatspartei“ gegründet, die sich mit rührender Tätigkeit (Aktivisten) an der Staatsarbeit betheiligen will, im Gegensatz zu den „Passivisten“, die aus Misstrauen da über, daß das Königreich Polen nicht fit und fertig von den Mittelmächten schon vor einem Jahr-

präsentiert wurde, sich mitläufig in den slavischen Schmutzwinkel zurückziehen. (In Parteien hat Polen jetzt schon mehr als es vertragen kann. Am Haber der Parteien, der den Polen im Blute liegt, ist das alte Polen zugrunde gegangen, dem neuen wird die Parteiverzettelung nicht forderlich sein.)

Laut Mitteilung des Pressebureaus beim polnischen Ministerrat entspricht die in der schweizerischen Presse aufgetauchte Nachricht, daß in Paris bereits eine polnische Gesandtschaft errichtet worden sei, nicht der Wahrheit.

Bolo erschossen.

Paris, 17. April. (Havas.) Bolo ist heute morgen um 6 Uhr in Vincennes erschossen worden.

Das Mannschaftsgesetz angenommen.

London, 17. April. (Reuter.) Das Unterhaus hat das Mannschaftsengesetz in dritter Lesung mit 301 gegen 103 Stimmen angenommen.

Selbstverwaltung und Dienstpflicht in Irland.

London, 16. April. (Reuter.) Die Lösung des Home-Rule-Frage darf jetzt als wahrscheinlich betrachtet werden und zwar auf der Grundlage, daß die Wehrpflicht in Irland nicht eingeführt wird, ehe Home-Rule Gesetz geworden ist, und daß die Regierung zurücktreten werde, wenn das Oberhaus das Home-Rule-Gesetz ablehnt.

Die Landtagswahlen in Schweden.

Stockholm, 17. April. Bei den Wahlen zum Landtag (Riksdag) gewann, wie der „Frankf. Bzg.“ gemeldet wird, der Bauernbund 18, der Reichsverband schwedischer Landwirte 15 Sitze, die jungsozialistische Partei eroberte 19, die altsozialistische nur 2 Sitze, während die Konservativen 37, die Liberalen 24 Sitze verloren. Da aber die Agrarparteien mit den Konservativen in den meisten Bezirken zusammengehen, beschränkt sich der Verlust der Konservativen auf 4 Sitze.

Die Absichten Englands in Rußland.

Stockholm, 17. April. „Aftonbladet“ schreibt, es gehe das Gerücht, England betreibe die Gründung einer nordrussischen Republik, um sich dadurch den Weg nach Rußland frei zu halten. Damit hänge die Unterstützung der Roten Garde mit Geld durch den englischen Volschaffter zusammen.

Keine Antwort ist auch eine.

Rotterdam, 17. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt aus London vom 14. April: General Smitz fragte der Abg. Lee Smitz im Unterhaus, ob irgend welche Sicherheiten gegeben werden könnten, daß die englischen oder japanischen Truppen zurückgezogen werden würden, sobald die Ordnung in Vladivostok wiederhergestellt sei. Lord Robert Cecil antwortete verneinend. Man hoffe jedoch, daß der Zwischenfall bald erledigt sein werde. Smitz fragte weiter, ob Cecil die Versicherung geben könne, daß die Truppen, sobald die Ordnung wiederhergestellt sei, zurückgezogen werden. Cecil antwortete, es sei lächerlich, eine solche Frage zu stellen. Smitz riefete nun die Frage an Cecil, ob er diese Versicherung hinsichtlich der englischen Truppen geben könne. Darauf wurde im Hause gerufen: Nein! Nein! Cecil gab keine Antwort.

Der Kommandeur des 4. griechischen Armeekorps †.

BEZ. Götting, 17. April. Der Kommandeur des 4. griechischen Armeekorps, Oberst Chadropulos, ist heute morgen im hiesigen Krankenhaus im 56. Lebensjahre am Gehirnschlag gestorben. Das Kommando über das 4. griechische Armeekorps hat Oberst Karakalos übernommen. Die Beerdigung findet Samstag statt.

„Ich ahne es nicht, lieber Vater.“
 „Dann bist du allerdings recht schwer von Begriffen, mein Lieber! Meine vorbereitende Einleitung war doch unflüchtig und deutlich genug. Also ich bin gekommen, um die feinerzeit zurückgenommene Einladung von neuem ergehen zu lassen. Und damit die junge Dame mir ja keinen Korb gibt, wolle ich ihr meine Bitte persönlich vortragen. — Nun, du sagst nichts? Freust du dich denn gar nicht ein bißchen über meinen Entschluß?“
 Der Oberleutnant streckte ihm die Hand entgegen; aber das Jucken auf seinem Gesicht sah nicht aus wie ein Ausdruck der Freude.
 „Ich danke dir von ganzem Herzen, liebster Vater! Aber deine freundliche Absicht kommt leider zu spät.“
 „Zu spät? Das wäre ja noch schöner! Oder hast du dir das Mädel in der kurzen Zeit bereits aus dem Sinn geschlagen?“
 „Ich liebe Edith Lindholm heute so tief und innig wie je. Aber ich muß dich trotzdem bitten, von deinem Vorkommen Abstand zu nehmen. Denn Fräulein Lindholm würde gar nicht mehr in der Lage sein, einer Einladung nach Klein-Bischdorf Folge zu leisten, auch wenn man es ihr noch allein Vorhergegangenen überhaupt noch zumuten dürfte.“
 „Oho! Was das „zumuten dürfen“ betrifft, so käme es doch wohl ganz auf die Form der Aufforderung an. Und du kannst es getrost meinem Taggefühl überlassen, diese Form zu finden.“
 „Ich wiederhole, lieber Vater, daß sich die Verhältnisse inzwischen von Grund aus geändert haben. Der Juligrat Dr. Ordnung, Ediths Pflegevater, befindet sich zurzeit im Auslande, und ihre Pflegemutter ist schwer erkrankt. Die Verwirklichung deiner freundlichen Absicht würde schon durch diese Umstände unmöglich gemacht werden.“
 „Sehr ärgerlich — in der Tat! Denn Thessa ist schon ganz außer sich vor freudiger Erwartung, und ich bin überzeugt, daß auf unserer alten Klippe bereits die glänzendsten Empfangsvorbereitungen getroffen werden. Aber was nicht geht — na, das geht eben nicht! Der jungen Dame meine Aufwartung zu machen und mir das Vergnügen ihrer persönlichen Bekanntschaft zu verschaffen, wirst du mir doch aber höfentlich nicht verbieten.“

Fortsetzung folgt.

Reichstag.

Berlin, 10. April

(Schluß)

Abg. Henke (Unabh. Soz.): Nicht nur die Dalmierwerke haben hier unter Akkord, sondern auch die Heeresverwaltung, die sich hat täuschen lassen. Ist es wahr, daß die Gewehrfabrik in Oberndorf daran gedacht hat, die Produktion einzuschränken zu lassen, wenn nicht höhere Preise bezahlt werden?

Generalmajor Schuch: Eine Denkschrift des Generals Gröner über den Abbau der Preise, die seinen Richtertum nach sich gezogen haben soll, habe ich nicht vorgefunden. Der frühere Kriegsminister General v. Falkenhagen hat mit vollster Energie auf die wirtschaftliche Mobilisierung hingearbeitet. Der höchste Kohlenstoffverbrauch war beim Beginn des Krieges nicht vorzuziehen, nicht nur bei uns, sondern auch bei unseren Gegnern. Von einer Drohung der Produktionsfabrik in Oberndorf, die Produktion einzuschränken, ist nichts bekannt. Die Preisforderung unterliegt gegenwärtig der Prüfung. Wenn darüber Bescheid gefaßt wird, wird im Fall Dalmier zu langsam, beim Streik der Arbeiter aber sehr schnell eingegriffen werden, so liegen die Dinge doch ganz verschiedenartig. Die Preisfrage läßt uns nicht, wohl aber die Arbeitsleistung. Es war meine Pflicht, da Schnellens zugreifen. Ich werde diese meine Pflicht auch weiter tun. (Bravo) Der Abg. Henke hat die Arbeiter aufgefordert, ihre Arbeitskraft zu verweigern. Das ist wieder eine Drohung mit dem Streik. Wir müssen dafür sorgen, daß die Arbeit fortgesetzt wird, bis der Krieg zu Ende ist. Das ist unsere Pflicht der Allgemeinheit, dem Vaterlande gegenüber. (Beifall)

Abg. Roske (Soz.): Wir müssen Maßregeln fordern, um das Reich vor der Bewässerung zu schützen. Nicht Dämme, Hunderte solcher Dämme gibt es. Neuerdings wird die Befestigung eines kranken Falles von Steuerhinterziehung und Verletzung von Herrensangehörigen unterdrückt.

Abg. Hausmann (Fort. Volksp.): Der Antrag des Ausschusses bezeugt den Willen, scharf auf die Finger zu zeigen, nämlich der Rüstungsindustrie, dann aber auch der Heeresverwaltung, daß sie der Rüstungsindustrie scharf auf die Finger zeigt. Die behaupteten Mängel müssen notwendigerweise entstehen aus der Verquickung von Staats- und Privatwirtschaft. In die Heeresverwaltung möchte ich folgende Fragen richten: 1. Wird gegen die anderen Fabriken von Flugzeugmotoren in gleicher Weise vorgegangen, und sind von ihnen Nationalitäten und Unterlagen vorgelegt worden? 2. Aus welchem Grunde ist die Sachgenauigkeit der um ein Drittel höheren Preise der anderen Fabriken angenommen worden? 3. Ist die Berechnung der Ausgaben für Generalunkosten und Amortisation mit dem halben und Drittelbetrag des Lohnkontos handelsüblich bei der ganzen Industrie und ist das gegenüber irgend einer anderen Firma von den verschiedenen Reichsämtern beanstandet worden? 4. Sind im Laufe des Krieges in der Flugzeugindustrie Verschwendungen und Qualitätsmängel eingetreten, die auf die Herstellungskosten von wesentlichen Einfluß waren? Gegenüber den Ausführungen der Abg. Roske und Henke möchte ich sagen, daß die deutsche Industrie einer der wichtigsten Faktoren in dem ganzen Weltkriege gewesen ist.

Generalmajor v. Welsoberg: Der Vorredner hat einige Fragen gestellt, auf die ich sofort antworten will: 1. Es ist von allen Ministern die geforderten Preisunterlagen gefordert worden. Von einem Teil der Werte wurden sie auf einen Abschluß des Verbandes der Motorenfabriken hin überwacht. Diese Firmen haben in Berlin die Liste einblühen in ihre Berechnungen gefaßt, so daß es der Heeresverwaltung möglich war, sich aus diesen über die Angemessenheit der Preise ein Urteil zu bilden. 2. Die Sachgenauigkeit der Preise der anderen um ein Drittel bis die Hälfte teureren Fabriken ergab sich aus den von den Firmen vorgelegten Berechnungen. Es ist klar, daß eine Ware, die nur in wenigen Stückeln hergestellt wird, wesentlich teurer ist, als wenn sie zu Hunderten oder Tausenden gefertigt wird. Die Produktion von Dalmier ist aber das Mehrfache derjenigen der anderen Werke, so daß ihre Produktionskosten eben geringer sein müssen. 3. Es ist das namentlich in der Maschinenindustrie allgemein handelsüblich. Eine grundsätzliche Beanstandung dieser handelsüblichen Methode hat seitens der übrigen Reichsbehörden, soweit es mir bekannt ist, nicht stattgefunden. 4. Es sind im Laufe des Krieges in immer steigendem Maße die Anforderungen gemacht, die an die Leistungsfähigkeit und die technischen Eigenschaften der Motoren gestellt werden mußten und die auf die Herstellungskosten von wesentlichem Einfluß waren.

Die Entschädigung wird einstimmig angenommen.

Berlin, 17. April.

Zweiter Ertrag des Posthaushaltsplans.
Abg. Mayer-Herford (Nat.) bittet um unveränderte Annahme des Haushalts in der Fassung des Haushaltsausschusses. Nothwendig sei die Erhöhung der Gehälter der geborenen Unterbeamten. Dazu und Anerkennung gebühre der ganzen Beamtenschaft der Post- und Telephonverwaltung für ihre großen Leistungen. Anzuerkennen ist die Bereitwilligkeit, mit der die Postverwaltung Kriegsbeschädigte und Kriegerverwundeten einstellt.

Staatssekretär Rüdin: Die Mehrausgaben des Haushaltsplans entfallen zum größten Teil auf folgende Ausgaben, besonders auf das Fuhrwesen und auf das Fernsprechwesen. Insgesamt haben wir es mit einer Mehrausgabe von 7,9 Millionen Mk. zu tun. Die Rücklast auf die Reichskasse des Jahres ist mit der Erleichterung neuer Planmäßiger Stellen paratam vorgegangen worden.

Ämtliches.

Verband von Fleisch

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt:

In der letzten Zeit ist mehrfach die Feststellung gemacht worden, daß Fleisch, ungeachtet gauer Einbindung von Fleischmarken nach Orten außerhalb des Bezirkes verhandelt worden ist. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß Fleisch und Fleischwaren nach nicht württembergischen Orten nur auf Grund eines Verkaufscheins und mit Genehmigung der Fleischverorgungsstelle verhandelt werden dürfen. Bezüglich des Verkaufs innerhalb Württembergs ist zu bemerken, daß bei der derzeitigen Regelung des Fleischverbrauchs jeder Gemeinde nur soviel Fleisch zugeteilt wird, als für ihren Bedarf und den Bedarf der ihr angeschlossenen Nachbargemeinden unbedingt erforderlich ist; es bedeutet daher stets eine Schädigung der betr. Gemeinde und des Bezirkes, wenn Fleisch anderswohin abgegeben bzw. verschleppt wird. Der Fleischverhandlung erscheint daher nicht als zulässig.

Die Landjägermännlichkeit ist angewiesen worden, auf jeden derartigen Fleischverkehr ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten.

Nottschlachtungen.

Die Vorschrift, daß jede Nottschlachtung innerhalb 24 Stunden dem Oberamt anzuzeigen ist, wird in Erinnerung gebracht.

Das Oberamt wird bei Nottschlachtungen in kleineren Gemeinden die Abgabe eines Teils des Fleisches an eine andere Gemeinde verfügen, weil die Fleischverorgungsstelle das Schlachtgewicht regelmäßig auf die Versorgung des Bezirkes in Anrechnung bringt.

Das vom Fleischbeschaumer als vollwertig bezeichnete Fleisch darf nur gegen ganze Fleischmarken, das als bedingt tauglich oder minderwertig bezeichnete nur gegen halbe Fleischmarken abgegeben werden. Das gewerktaugliche Fleisch ist an die Tiermehlfabrik Horb einzuliefern.

Es ist erwünscht, daß die Nottschlachtungen gleichzeitig auch dem Hb. Oberkäufer, Herrn W. Schmid in Nagold, auf kürzestem Wege mitgeteilt werden.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Aufnahme von Jünglingen in die Lehranstalten.

Am 1. Oktober d. J. wird eine Anzahl von Jünglingen in die Lehranstalten zu Hohenheim, Kirchberg, Künzlingen und Odenhausen aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder andere Lehranstalt einzutreten wünschen, aufgefordert, sich spätestens bis zum 25. Juni d. J. bei dem betr. Schulvorstand zu melden. Die Aufzunehmenden sollen das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben. Auch jüngere Bewerber können ausnahmsweise aufgenommen werden. Die Aufzunehmenden müssen vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erkrankt und mit den gewöhnlichen landw. Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfswissenschaften anzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Jünglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Ende des Schuljahres noch mit besonderen Geldbeiträgen bedacht werden können. Einwägigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen zweijährigen Lehrgang durchzumachen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impfschein, ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Bewerbers, das sich auch über etwaige frühere, der Aufnahme hinderliche Erkrankungen des Bewerbers zu äußern hätte, ein Staatsangehörigkeitsausweis, ein Zeugnis des Gemeinderats über den Lebensstand desselben, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, zum Besuche der Lehranstalt beiliegen.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erfolg zurückgewiesen werden, haben sich am Montag den 15. Juli d. J., morgens 7 Uhr, zur Erziehung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

Landesnachrichten.

Wiensteig, 18. April 1918

* Das Eisene Kreuz 1 Klasse haben erhalten: Zentr. Nid. Rahlke, Sohn des Seifenfabrikanten R. Mahler und Zentr. u. Bail. Adjutant Runo Wink von Neuenbürg.

* Das Eisene Kreuz hat erhalten: Landst. Wilh. Räßner von Freudenstadt.

* Die Silberne Verdienstmedaille haben erhalten: Joh. Schurr und Gebr. Georg Schurr, beide Anb. des Eisernen Kreuzes, Söhne des Jakob Schurr, Zimmermanns in Herzogsweiler.

* Verlehe mit Landstren. Durch Anordnung vom 9. April 1918, betreffend Verlehe mit Landstren, ist bestimmt, daß dieses Land, Landstren und Waldstren aller Art nur mit oberamtlicher Genehmigung veräußert werden darf. Abfuhr aus den Waldungen darf nur in die Betriebe erfolgen, für die das Land usw. gemeldet wurde. Abfuhr mit Eisenbahn oder Fuhrwerk ist nur auf Grund eines Beförderungsscheins zulässig. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

— Falsche Fünzigmarkscheine. Falsche Fünzigmarkscheine sind seit kurzem in den Verlehen gebracht worden. Die Nachbildungen sind hauptsächlich daran zu erkennen, daß sie keine Fasern haben, sondern daß diese durch einen gelben Anstrich ersetzt sind. Ferner sollen die Papierscheine etwas stärker und weicher als die echten sein. Das Reichsbankdirektorium hat eine Belohnung von 5000 Mark auf die Ermittlung der Fälschmänner ausgesetzt.

ep. Direktor Schneller noch in Jerusalem. Nach einer Mitteilung der englischen Regierung an die schweizerische Gesandtschaft in London befindet sich Direktor Schneller vom Eyrischen Waisenzug noch in Jerusalem und ist wohl.

— Die Abschaffung des „Dupend“. In aller Stille scheint der Krieg das metrische System, das sich bei den Massen und Gewicht im Deutschen Reich fast vollkommen durchgesetzt hat, zur vollen Herrschaft zu bringen; das „Dupend“, nach dem wir auf so verschiedenen Gebieten zu rechnen gewohnt sind, muß verschwinden und an seine Stelle tritt das Jehnd. In dem neuen Jolltarif wird zum ersten Mal diese neue metrische Bezeichnung erscheinen. Mit dem Dupend fällt auch das Gros (= 12 Dukaten).

— Lebendgebete. Bischof Dr. von Reppelen betreibt im Kichl. Amtsblatt: Mit Freude und Dank ist die Nachricht vom Friedensschluß im Osten vernommen worden. Aber die Feinde im Westen verdoppeln ihre Anstrengungen, und niederzuwerfen. Wir dürfen unser ausgezeichnet gefülltes und habenhaft kämpfendes Heer nicht im Stiche lassen, wo sich der Kampf unserer Endliege und dem allgemeinen Frieden zusammenhängt. Zur Erreichung einer glücklichen Beendigung des Weltkrieges wird daher am Sonntag, den 21. April eine mehrstündige Aussetzung des Allerheiligsten Altarsakramentes in allen Pfarrkirchen usw. angesetzt.

— Von der Udriga warri alt. In der Vollversammlung des Verbandes Württ. Industrieller in Stuttgart sprach der Dezentrat im Reichswirtschaftsrat Dr. Weber über Ubergangswirtschaft und Steuerpolitik. Er führte u. a. aus: Es sei Grundlag des Reichswirtschaftsrates, die großmögliche Freiheit in der wirtschaftlichen Bedingung aller beteiligten Kreise wieder herzustellen. Die Reichsregierung wolle keine Zwangsmaßnahmen schaffen, sie werde auch in den künftigen Friedensverträgen für unser Werkstoffleben günstige Verträge, besonders auch bezüglich der Kohlenstoffbeschaffung, anstreben. An eine freie Beilegung unseres Handels und Industrie sei bei den gegenwärtigen Verhältnissen in England und in der Ukraine noch nicht zu denken. Für die Ubergangswirtschaft müßte die Kohlenstofffrage unter dem Grundsatze der Bedarfsbedingtheit vor sich gehen. Durch die Schaffung von Selbstverwaltungsorganen anstelle von Syndikaten werde die Industrie weder veräußert noch zentralisiert. Wenn einmal die Vorräte der Industrie frei werden (wobei es sich um Milliardenwerte handelt), müßte eine Gleichmäßigkeit in der Verteilung aller Güter angestrebt werden. Der Handel soll sich wieder frei entfalten können. In der Steuerpolitik müßte Gleichmäßigkeit für alle Erwerbsstände das oberste Prinzip bilden. Die Kohlenstoffsteuerung sei abzulehnen, dagegen die Warensteuerung besser auszubauen.

* Nagold, 15. April. Das Reservelazarett (Reservestation) Dab Nörensach hat für die 8. Kriegsanleihe 33 000 M. gezeichnet.

* Salersbrunn, 16. April. Dem Staatskassenwärter Gebr. August Klump, Surrbach, z. H. bei der Deutschen Megebauabteilung in Lowitzsch (Rußland) wurde das Wilhelmskreuz verliehen.

(-) Stuttgart, 17. April. (Aus den Kommissionen.) Der Doppelantrag besaßte sich gestern mit der Milchwirtschaft. Hierzu beantragte der Bauernbund, die Preise für Frischmilch für das ganze Land einheitlich zu gestalten und die drei Preisgebiete aufzuheben. Sachverständige sollen von Zeit zu Zeit nachprüfen, ob die festgesetzten Höchstpreise den gegenwärtigen Erzeugungskosten entsprechen. Keinesfalls lautete ein Antrag der Volkspartei. Das Zentrum beantragte, von der Preisgebieteinteilung für Milchlieferung Abweichungen unter Berücksichtigung der verschiedenen örtlichen Verhältnisse auf begründetes Ansuchen zuzulassen. Mit letzterem Antrag erklärten sich die Regierungvertreter einverstanden; ein einheitlicher Milchhöchstpreis begegne schweren Bedenken und würde zu wesentlichen Verteuerungen in weitesten Gebieten des Landes führen. Die Sozialdemokratie beantragte, auf die Durchföhrung des Lieferungs- und Verteilungsplans in der Milchwirtschaft nachdrücklich hinzuwirken und eigenmächtige Anordnungen von Gemeinden und Kommunalverbänden zu verhindern, auch von der Erhebung besonderer Gebühren bei Berechnung der Butterlieferungen abzusehen.

(-) Stuttgart, 17. April. (Kriegsanleihe.) Bei der städtischen Sparkasse sind 13 Millionen Mk. auf die achte Kriegsanleihe gezeichnet worden. Von der ersten bis zur siebten Kriegsanleihe beliefen sich die Zeichnungen auf 82 Millionen Mk.

(-) Stuttgart, 17. April. (Einbruch.) Im Warenhaus Diez wurde heute die Einbrechung gemacht, daß eine Kasse, in der sich 50 Mk. befanden, erbrochen und daß eine Anzahl Wäsen und andere Gegenstände gestohlen bzw. zum Fortschaffen bereit gestellt waren. Bei der Durchsuchung der Räume entdeckte man ein Frauenzimmer, angeblich eine Schauspielerin aus Düsseldorf, die aber weitere Auskunft verweigerte. Am Vormittag wurde dann noch ein Mann festgenommen, der zu der Verhafteten in Beziehung zu stehen schien.

(-) Bietigheim, 17. April. (Beiräger.) Auch das hiesige Rathaus kamen drei junge Burschen und verknagten auf Grund von Kölschscheinen Lebensmittelkarten, da sie in Bietigheim in Arbeit treten wollten. Die Scheine wurden aber als gefälscht erkannt, worauf die Burschen, die von Stuttgart genommen waren, festgenommen wurden.

(-) Großbottwar, 17. April. (Blühende Heidelbeere n.) In den hiesigen Waldungen werden schon blühende Heidelbeeren angetroffen. Nach dem massenhaften Ansat zu schliefen, dürfte bei günstiger Witterung eine reichliche Heidelbeerernte in Aussicht zu nehmen sein.

(-) Gmünd, 17. April. (Todesfall.) Im Alter von 84 Jahren ist am Montag Seminaroberlehrer s. D. Prof. Bernhard Ralher gestorben.

(-) Ravensburg, 17. April. (Zug abgefahren.) Entschieden Rech hatten am vergangenen Samstag die Reisenden des Lokalszugs 1468 (Friedrichshafen ab 1.59 Uhr, Ravensburg an 2.41 Uhr nachm.). Der außerordentlich sanne und sehr stark besetzte Zug wurde von einer kleinen Lokomotive gezogen und verläufte von Haltestelle zu Haltestelle kostbare Zeit. In Rechenbeuren trat ein Defekt des den ersten mit dem zweiten Personenzug verbindenden Luftdruckschlauches ein. Doch wurde der Zug von dort abgelaufen und von Hand getrieben. Ungefähr in der Mitte zwischen Rechenbeuren und Obergell war in einem der hinteren Personenzüge des Zugs Feuer ausgebrochen. Es wurde die Notbremse gezogen, doch vergeblich, da in Rechenbeuren ja die Luftdruckbremse ausgeschaltet worden war. So blieb nichts übrig, als durch die Wagen nach vorne zu eilen, um den Busfahrer im Personenzug zu benachrichtigen. Das Feuer in dem betreffenden Wagen wurde in der Nähe eines Bahnwärterhäusles rasch gelöscht und nach etwa 10 Minuten konnte der Zug seine Fahrt aufnehmen.



**Ein Willkommen unserer heimt. Freunden
Gefangenen!**

Das deutsche Schwert hat Frieden mit England gemacht, die Rückkehr unserer Gefangenen steht vor der Tür: 100 000 Soldaten und 40- bis 50 000 Zivilisten werden binnen kurzem, froh und dankend, die Grenzpfähle des Landes hinter sich haben, in dem sie, nach den Strapazen und Gefahren des Feldzuges, jahrelang die Qualen der Gefangenschaft auskosteten. 150 000 wertvolle Glieder unserer deutsche Volksgemeinschaft werden uns wiedergeliefert, lauter Männer, die in der unwirtlichen Fremde des weiten Russlands und Sibiriens leiden mußten, weil sie Deutsche waren und als solche ihr angestammtes Land gegen den Landesfeind verteidigt haben. Ihnen gebührt der Dank der Heimat, ihnen gebührt ein warmer, herzlicher Empfang, der sie willkommen soll wie die aufgetrocknete Hand des Vaterlandes. Was unser Land in dieser schweren Notzeit des vierten Kriegsjahres hergeben kann, das soll den Gefangenen gegeben werden. In den Quarantänestationen, vor allem in Warschau, sind bequeme Soldatenheime, wie der deutsche Krieger sie liebt, nebst reichen Lagern von Liebesgaben eingerichtet. Dort finden sich kleine Gebrauchsgüter des täglichen Lebens: Nahrung, Schreibzeug, Nerven, Postträger, Zahnbürsten und Toilettenbedarf; Bekleidung aller Art, Karten- und Schachspiele, Rauchzeuge, Wein, Fruchtsäfte, Marmeladen, Reis und Schokolade. Jedem Gefangenen spendet die Heimat ein Paket und dazu einen Gutschein, gegen den er das ihm besonders Notwendige aus dem Lager entnehmen kann. Die ganze Heimat ist es, die den Gefangenen diesen Empfang bereitet und so über die kurze Quarantänepflicht, die sie aus gesundheitlichen Rücksichten noch durchzumachen haben, möglichst leicht hinwegzuhelfen sucht. Die außerordentlich hohen Mittel, die dazu notwendig sind — etwa 3½ Millionen — werden von der ganzen Nation ausgebracht. Der Grandföhrer legte der Kaiser, indem er 1/2 Million Mark überwies. Das Kriegsministerium nebst den Verwaltungskommissionen der Volkshilfe und der Hindenburg-Gabe bewilligte 200 000 Mark. Das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und der Hauptvorstand der Vaterländischen Frauenvereine stellen die zunächst erforderlichsten Mittel für die Liebesgaben bereit. 5000 Pakete sind bereits in Warschau eingetroffen, weitere 195 000 Pakete werden vorbereitet. An der Spitze der Gaben, die unsere Gefangenen bei der Heimkehr aus der Fremde vorfinden, sollen und werden sie stehen, wie die Heimat sie liebt, der sie in fernem Erbteil abgehauenen von allen Nachrichten, schwer arbeitend und oft ebenso schwer leidend, unerschütterlich die Treue hielten.

Vermischtes.

Schiedungen. In Berlin wurden drei Konstante verhaftet, die für die Häftlingsküche im Schießstand verteilt wurden. Einem Gewinn von über 200 Prozent machten mehrere Eisenbahnwagen Erbsen und 400 000 Mk. in bar, die eben auszahlt werden sollten, konnten beschlagnahmt werden. — Ein jahnenländischer Matrose trieb mit anderen holländischen Leuten einen umfangreichen Handel mit gestohlenen Lebensmitteln. In drei Kellern wurden Waren im Wert von über 40 000 Mk. entdeckt.

Überlebender. Am 18. April vollendet Oberhofprediger Dr. Gander in Berlin, der seit langen Jahren die beiden ersten geistlichen Vertreter der protestantischen Landeskirche in seiner Heimat vertritt, sein 75. Lebensjahr.

Ein Verhängnisvollt wird, wie der „Vokalanziger“ aus Dresden berichtet, in Freiburg in Sachsen in Verbindung mit der dortigen Bergakademie errichtet werden. Der Finanzminister der sächsischen Zweiten Kammer bewilligte 100 000 Mk.; die Mitteldeutsche Braunkohlenindustrie hat bereits über 400 000 Mk. für den gleichen Zweck gespendet.

Wagnisse. Vor kurzer Zeit erregte die Bestrafung der Baronin von Redheim, einer geborenen Amerikanerin, Aufsehen, die ungläubliche Mengen von Nahrung und anderen Lebensmitteln in ihrem Schloß bei Gänzburg a. D. gesammelt hatte. Der Herr Baron ist amerikanischer Bürger geworden. Man fand die Schloßkammer unter zwanzigfache Verwahrung gestellt worden, die Frau Baronin aber wurde als lästige Wirtin abgeführt.

Brand. Am Sonntagabend brach in einem Schlachthaus in der Straße in Toronto (Kanada) ein Brand aus. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Frauenrecht in Kanada. Die „Times“ melden aus Ottawa: Der kanadische Ministerpräsident hat einen Gesetzentwurf eingebracht, demzufolge allen Frauen unter denselben Bedingungen wie den Männern das Wahlrecht verliehen wird. Nur die mit Untertanen ausländischer Staaten verheirateten Frauen werden ausgeschlossen.

Fünf Frauenmorde sind in den letzten Tagen in Berlin vorgekommen. In einem Fall wurde eine alleinlebende Frau von ihrem früheren Dienstmädchen, der Wägherrin A. Klafschewski, und deren 17-jährigen Freundin, der Arbeiterin Ester, niedergeschlagen. Eine andere Frau fand man erdrosselt in ihrer Wohnung. Ferner wurden die Geschwister Helene und Elise Böhm erdrosselt aufgefunden und endlich ein neunjähriges Mädchen erdrosselt.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

MEB. Berlin, 17. April, abends. (Amtlich.) Auf dem Kampffelde der vorjährigen Flambeschlacht wurden **Polkapelle und Langemarck** genommen.

Unterseebootserfolge.

MEB. Berlin, 17. April. (Amtlich.) Im Syerregbiet um die Azoren wurde von einem unserer U-Boote in den letzten Wochen 5 Dampfer und 2 Segler versenkt. Davon waren bewaffnet der griechische Dampfer Kithira (2240 BRT.) und der französische Dampfer Queb Sebou (1540 BRT.) Auf letzterem befanden sich 150 Soldaten. Die Geschütze, je eine 9 und eine 7,5 Zentimeter Kanone wurden erbeutet. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen waren besonders wertvoll. Sie bestanden aus Bismut, Bismutäure, Erdöl, Erdöl, Erdöl, Erdöl, Erdöl, Eisen und Stahl. — Das U-Boot hat 27 Tonnen Gummi und 5 Tonnen Wachs für die deutsche Kriegswirtschaft in die Heimat mitgebracht.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

MEB. Berlin, 18. April. Der Lokalanzeiger meldet aus Genf: Kaum ein anderer Nahkampf seit dem 21. März entziff den Engländern eine so ungeheure Zahl von Todesopfern, als das furchtbare Gemetzel, das der Preisgebung von Balken vorausging. Ganz zählte die bei Wythmarc und Metzer berichteten Abteilungen zu seinen Gliedern, die er als die eiserne Garde Iperns bezeichnet.

etc. Die Militärkritik setzt geringe Hoffnungen auf das letzte Postwert Iperns, nämlich das stark besetzte Hügelmassiv Kemmel-Borsbeks. Man erneuert die Mahnung an Hoch, sich dort nicht zu verheizen, sondern, den bei Arras und den bei Albert drohenden Gefahren Rechnung tragend, rechtzeitig eine verlässige Küstenverteidigung zu organisieren.

*** Berlin, 18. April.** Zu den neuen Steuervorlagen sagt das Berliner Tageblatt, man dürfe erwarten, daß nicht bloß in Einzelheiten, sondern auch im ganzen Aufbau des Steuerprogramms einschneidende Änderungen vorgenommen werden. Der Gefahr, mit dem jetzigen Steuerhaushalt einen Sprung ins Dunkle zu tun, könne der Reichstag begegnen, in dem er die geforderten Steuern nicht für unbestimmte Zeit, sondern nur von Jahr zu Jahr bewillige.

In der Morgenpost heißt es: Nicht man sich klar, daß dies nur erst der Anfang der Steuerbelastung ist, die wir werden tragen müssen, so drängt sich der Gedanke auf, daß wir über kurz oder lang einmal zu einer gänzlichen Neuordnung unseres Finanzwesens werden kommen müssen. Nach oberflächlicher Durchsicht der neuen Steuergeetze mit ihren Hunderten von Paragraphen kann man wohl sagen, daß die neuen Steuern im allgemeinen auf leistungsfähige Schultern gelegt werden.

Der Vorwärts fährt aus: Ein Trost ist es, daß noch keine Reichsfinanzreform vom Reichstag so verabschiedet worden ist, wie sie ihm vorgelegt wurde. Die sozialdemokratische Fraktion wird alles tun, um die besonders in der Zukunft sorgsamsten Rückschlüsse auf den Wohlstand der breiten Schichten zu verhindern.

In der Post heißt es: Trotz aller Bedenken muß oberste Reichsämter bleiben, daß unbedingt der Betrag aufgebracht werden muß, der zur Balancierung des Reichsetats notwendig ist.

Die Kreuzzeitung kann dem Ziele, das Gebiet der Westfronten endgültig so zu regeln, wie es nach dem Friedensschluß auf die Dauer gesichert werden soll, ihre Billigung nicht versagen. Durch die jetzige Vorlage werde der entgeltigen Entscheidung der Frage, wie weit das Reich sich an die direkte Besteuerung, an das Vermögen, die Erbschaft und das Einkommen halten werde, nicht vorgegriffen. Gelingen es unserer auswärtigen Politik nicht, unsere Waffenfolge dahin auszunutzen, daß das Reich durch eine beträchtliche Kriegsentlastung finanziell entlastet werde, so seien schwere Schädigungen des Staatsgefüges unausbleiblich.

MEB. Wien, 18. April. Der Kaiser hat gestern in beoenderer Audienz unter anderem den österreichisch-ungarischen Vizekönig in Berlin, Prinzen Gottfried zu Hohenlohe, empfangen.

Wetter.

Die Störungen ziehen nunmehr endgültig ab. Samstag steht sich der Hochdruck durch, unter dessen Einfluß am Freitag und Samstag trockenes und milderes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag des W. Nieker'schen Buchhandels in Altona, für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Senf.

**Sammel- u. Helferdienst (Schwabendienst)
in Württemberg
Ortsausschuß Altonsteig.**

Die **Quackenwurzeln** (Weißwurzeln) sollten wegen ihres Gehalts an hochwertigen Nährstoffen möglichst reichlich gesammelt werden. Die Provinzialämter bezahlen bis zu 12 Mk. für 1 Ztr. lufttrockener Wurzeln.

Die gesammelten Wurzeln sind entweder mit Wasser zu übergießen, und dann an der Luft zu trocknen, oder zuerst zu trocknen und dann durch Dreschen mit Siegel von Gebteilen zu befreien.

Die gesammelten Mengen sind anzumelden bei
C. A. Baummeister Rödel.

**Die
Dampfstraßenwalze**

wird in der Zeit vom
17. bis zum Ende ds. Mts.
auf der Staatsstraße zwischen Altonsteig und der Balmes-
mühle arbeiten. Reitern und Fuhrwerksbesitzern wird Vorsicht empfohlen.

Oberndorf, den 16. April 1918.
**R. Straßen-Bauinspektion
Wagmann.**

Einige
**Tagelöhner, Blakarbeiter
sucht
Sägewerk Berneck.**

Altonsteig.

Strohhutlad

in verschiedenen Farben
empfehlen

Lorenz Luz jr.

Altonsteig.

Eine gute
Milchziege

sucht zu kaufen
S. Wolf, beim Säuren.

Exstal.

Eine schöne
Kalbin

37 Wochen trächtig jetzt dem
Verlauf aus

Georg Gröninger.

Gesangbücher

sind zu haben in der
W. Nieker'schen Buchhdlg.
Im Felde gefallen:
Calw: Joseph Gähler, Landsturmann.
Gaisbad: Walter Wuff, Dr. med.,
Oberarzt d. R., einz. Sohn des
Ferkmeisters a. D.

Am
Samstag, den 20. April, nachm. 4 1/4 Uhr
Konzert
von **Hrl. Helene Raudler-Rentlingen** im Seminar-
saal in Nagold.

Altonsteig.
Sehr schöne
Steck-Zwiebeln
sind nochmals eingetroffen bei
**C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.**

Gesucht
für sofort oder später ein
Zweitmädchen
welches gesund und kräftig ist und
alle Arbeit in Zimmer, Haus und
Garten verstehen kann. Gute Be-
handlung zugesichert.
Angebote mit Zeugnisse erbittet
**Frau Fabrikant
Schickhardt, Obhausen.**

**Briefpapier-
Block**
kariert und unliniert
in Quart- und Oktavformat
sind wieder zu haben und empfiehlt
die
W. Nieker'sche Buchh.
Altonsteig.